



Die besten Bachelorarbeiten werden neuerdings belohnt

Seit 2013 schreiben Geschichtsstudierende eine Bachelorarbeit, die etwa dem doppelten Umfang einer gewöhnlichen Seminararbeit entspricht. Obwohl manche Studierende viel Herzblut in ihr bis anhin grösstes wissenschaftliches Werk stecken, fristete die Bachelorarbeit bisher ein akademisches Schattendasein. Mit dem *HS-Alumni-Preis für herausragende Bachelorarbeiten* soll ihr nun mehr Anerkennung verliehen werden. Neu prämiert die Alumnivereinigung jährlich eine bis zwei Arbeiten, «bei denen wissenschaftliche Qualität mit einem aktuellen gesellschaftlichen Bezug einhergeht».

Im Rahmen der Motivator-Preis-Gala, an der jeden Frühling die besten historischen Seminararbeiten des Jahres geehrt werden, wurden im letzten Mai die ersten beiden Bachelorarbeiten mit dem HS-Alumni-Preis ausgezeichnet. Zu den ersten Preisträgern erkor die aus drei HS-Alumni bestehende Jury Fabienne Saurer und Jonas Gloor.

Telefonzytig und «kolonisierte Frauen»

Jonas Gloor untersucht in seiner Arbeit *Bei Anruf «Äktschn»* die Bedeutung der *Telefonzytig* als Kommunikationsorgan der Berner 80er-Bewegung. Gloor zeigt dabei auf, wie Kommunikation und Mobilisierung innerhalb einer Jugendbewegung in der Zeit vor Internet, Facebook und Twitter funktionieren konnte. Fabienne Saurer analysiert in ihrer Arbeit mit dem Titel *«Muss es immer wertlos sein, weil es anders ist als bei uns?»* anhand von Reiseberichten, wie Schweizer Frauen um 1900 «kolonisierte Frauen» wahrnahmen. Damit rollt sie auch die Forschung auf, die im Zuge der Frauenbewegung in den 80er-Jahren zu diesem Thema angestellt wurde.

Der Alumni-Preis schafft einen Berührungspunkt zwischen angehenden Historikerinnen und Historikern und etablierten ehemaligen Geschichtsstudierenden. Darin liegt für Fabienne Saurer der Wert des Preises: «Ich fand es sehr aufregend und motivierend, dass meine Arbeit von inzwischen berufstätigen Historikerinnen und Historikern gelesen wurde und deren prüfenden Blicken standhielt», sagt die 23-jährige Preisträgerin.

Die 600 Franken Preisgeld hat Saurer unterdessen sinnvoll reinvestiert: «Ich habe mir einen neuen Computer gekauft. Mit einem Gerät, das nicht dreimal die Woche abstürzt, lässt es sich gleich viel besser arbeiten.»

Alumni-Ausflug nach Rapperswil ins Polenmuseum

Dass Rapperswil einst die «heimliche Hauptstadt Polens» war, ist heute den wenigsten bekannt. Nach der dritten polnischen Teilung von 1795, nach der Polen vollständig auf Russland, Österreich und Preussen verteilt wurde, existierte bis 1918 kein unabhängiger polnischer Staat mehr. Um die polnische nationale Geschichte und Kultur auf neutralem Boden aufrechtzuerhalten, pachtete der polnische Graf Ladislaus Plater das Schloss Rapperswil und gründete ein Museum, das zum Wallfahrtsort für Polen aus aller Welt wurde.

Als Polen die Unabhängigkeit wiedererlangte, wurde das Museum 1927 aufgelöst, um bereits 1936 wieder von Schweizer Exilpolen ins Leben gerufen zu werden. Heute ist das Museum noch in Rapperswil, allerdings ist zurzeit sehr umstritten, ob das Schloss künftig noch Platz für polnische Geschichte bieten soll. Die turbulente Geschichte des Polenmuseums und die kulturpolitische Debatte darüber, wie es im Schloss Rapperswil weitergehen soll, sind die Themen des diesjährigen Alumni-Ausfluges. Am 30. September lädt die Alumnivereinigung ihre Mitglieder zur Exkursion nach Rapperswil, wo Führungen durch das Museum, Referate über die Geschichte und Zukunft des Polenmuseums und ein Apéro richte auf dem Programm stehen.

Mehr Infos und Anmeldung:

<http://www.hsalumni.uzh.ch/de/veranstaltungen.html>

Bild: zvg.





Bild: zvg.

Eine Alumna stellt sich vor... Martina Ramming

Ich studierte:

Zwischen 1986 und 1995. Geschichte mit Schwerpunkt Osteuropa, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Russisch

Warum ich Geschichte studierte:

Nach der Matura stand ich vor der Wahl: Geschichte oder Medizin. Die Wahl fiel auf Geschichte, weil mich die Vergangenheit von Menschen und Gesellschaften einfach mehr interessierte als ein Kniegelenk.

Was ich heute mache:

Ich bin in Tbilisi verantwortlich für die humanitäre Hilfe des Bundes im Südkaukasus. Das Programm umfasst die Unterstützung der intern Vertriebenen aus den Konflikten um Abchasien und Südossetien und die Naturkatastrophen-Prävention in Georgien und Armenien. Ende 2016 ist das Programm abgeschlossen und ich werde eine neue Stelle antreten.

Was mir das Studium dabei brachte:

Meine ganze bisherige berufliche Tätigkeit verbindet sich mit Ländern der Ex-Sowjetunion. Die Geschichte dieser Länder zu kennen, hat mir enorm geholfen, deren gegenwärtige Situation besser zu verstehen.

Eine Lehrveranstaltung, die ich nie vergessen werde:

Das Proseminar I. Es öffnete mir die Augen dafür, dass es keine eigentliche Objektivität gibt und alles eine Frage der Interpretation ist. Das hat mein ganzes Denken beeinflusst.

Das HS-Seminar zu meiner Zeit war...

Eine Männerdomäne und ein sehr politischer Ort. Damals gab es keine einzige Professorin am HS und wir organisierten selber Veranstaltungen für Frauengeschichte.

Eine Plattform für alle Film-Forschenden

Im digitalen Zeitalter gehört es zu den Aufgaben des Historischen Seminars, auch das Historiker-Handwerk auf elektronischem Wege zu fördern. Mit sogenannten E-Tools bietet das HS verschiedene Plattformen, auf denen Studierende und interessierte Privatpersonen Zugang zu Quellen erhalten und den Umgang mit Quellenmaterial einüben können.

Eines dieser Projekte nennt sich FILMSPUR: audiovisuelle Quellen in Geschichte und Gesellschaft. FILMSPUR existiert seit 2012 und hat zum Ziel, den Einstieg in das Arbeiten mit Film- und Ton-Quellen zu erleichtern. Dazu bietet es auf der Website www.filmspur.ch zum einen eine sehr umfangreiche Archivdatenbank, in der schweizweit eine grosse Zahl an Archiven mit Video- und Audiobeständen nach Suchbegriff, Thema und Zeitspanne durchforstet werden können. Zum anderen bietet es geballtes Know-how.

Expertise und Interesse zusammenführen

Auf der Website sind Referate von Expertinnen und Experten ohne Anmeldung abrufbar. Zu finden sind Abhandlungen über theoretische und methodische Ansätze anhand konkreter Beispiele, aber auch Erläuterungen und Gebrauchsanleitungen zum Umgang mit audiovisuellen Quellen oder zu Aufbau und Funktionsweise eines Ton- und Filmarchivs.

Auch «offline» will das Projekt dazu beitragen, dass sich Gleichgesinnte austauschen können. In unregelmässigen Abständen finden Workshops für Radio- und Film-Forschende statt, an denen Experten auftreten, und die für alle Interessierten gratis zugänglich sind. Ebenso dient die Website als Arbeitsinstrument in Lehrveranstaltungen am HS.

Wer sich für Forschung mit Film- und Tonmaterial interessiert, tut gut daran, sich auf www.filmspur.ch schlau zu machen. Sei es, um sich darüber zu informieren, wie die Überlieferungsbildung im Schweizer Radioarchiv funktioniert, oder auch nur um feststellen zu können, dass es im *Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung* der Gosteli-Stiftung in Worblachen BE interessante Filmdokumentationen von Frauendemonstrationen für die nächste Seminararbeit über die Frauenbewegung geben könnte.

Texte: Nicolas Hermann

Kontakt HS-Alumni:

Barbara Welter Thaler
Vorstand HS-Alumni
c/o Historisches Seminar

Tel.: 044 634 38 69
alumni@hist.uzh.ch

Mitgliedschaften: CHF 50.-/Jahr